



You have downloaded a document from  
**RE-BUŚ**  
repository of the University of Silesia in Katowice

**Title:** Zu Internationalismen in der Linguistik und Mehrsprachigkeitsdidaktik

**Author:** Aleksandra Łyp-Bielecka

**Citation style:** Łyp-Bielecka Aleksandra. (2014). Zu Internationalismen in der Linguistik und Mehrsprachigkeitsdidaktik. W: J. Iluk (red.), "Beitrage zur Linguistik : Grammatik, Pragmatik, Lexikologie, Rechtssprache" (S. 190-202). Katowice : Wydawnictwo Uniwersytetu Śląskiego



Uznanie autorstwa - Użycie niekomercyjne - Bez utworów zależnych Polska - Licencja ta zezwala na rozpowszechnianie, przedstawianie i wykonywanie utworu jedynie w celach niekomercyjnych oraz pod warunkiem zachowania go w oryginalnej postaci (nie tworzenia utworów zależnych).



UNIWERSYTET ŚLĄSKI  
W KATOWICACH



Biblioteka  
Uniwersytetu Śląskiego



Ministerstwo Nauki  
i Szkolnictwa Wyższego

Aleksandra Łyp-Bielecka  
*Uniwersytet Śląski, Katowice*

## **Zu Internationalismen in der Linguistik und Mehrsprachigkeitsdidaktik**

### **Internationalisms in the linguistics and the didactics of multilingualism**

#### **Abstract**

The main purpose of the article is to show how the application of international words in the process of teaching/learning a native language and foreign languages can affect the development of learners' linguistic awareness and their multilingualism. These considerations are preceded by a short discussion of the concept of internationalisms in the linguistics.

Key words: foreign language learning and teaching, internationalisms, multilingualism, language awareness

### **Internacjonalizmy w lingwistyce i dydaktyce wielojęzyczności**

#### **Streszczenie**

Głównym celem artykułu jest ukazanie, w jaki sposób praca z leksemami internacjonalnymi, zarówno na lekcji języka ojczystego, jak i obcego, może wpłynąć na poziom świadomości językowej uczących się oraz przyczynić się do rozwoju ich wielojęzyczności. Rozważania o charakterze glottodydaktycznym poprzedzone są krótką refleksją nad pojęciem internacjonalizmu w lingwistyce.

Słowa kluczowe: uczenie się i nauczanie języków obcych, internacjonalizmy, wielojęzyczność, świadomość językowa

## 1. Einleitung

Innerhalb der Europäischen Union werden seit langem Versuche unternommen, die zur sprachlichen und kulturellen Konsolidierung Europas beitragen sollten. So wurde 2007 die *Intellektuellengruppe für den interkulturellen Dialog* ins Leben gerufen, die den Auftrag erhielt, sich „Gedanken über die Mehrsprachigkeit und darüber zu machen, wie die Mehrsprachigkeit auf die europäische Integration und den interkulturellen Dialog Einfluss nehmen könnte“ (MAALOUF u.a. 2008: 3). Die Effekte ihrer Arbeit stellte die Gruppe im Rapport „Eine lohnende Herausforderung. Wie die Mehrsprachigkeit zur Konsolidierung Europas beitragen kann“ (2008) vor, indem sie postulierte, dass sich jeder Europäer, außer einer Sprache von überregionaler Bedeutung (z.B. dem Englischen, Spanischen bzw. Französischen) eine selbstständig gewählte *persönliche Adoptivsprache* aneignen sollte, deren Erlernen „mit einem Vertrautwerden mit dem Land oder den Ländern einhergehen [würde – A.L.-B.], wo diese Sprache gesprochen wird, mit der Literatur, der Kultur, der Gesellschaft und der Geschichte, die mit dieser Sprache und denen, die sie sprechen, verbunden sind“ (MAALOUF u.a. 2008: 12). Dies sollte dazu führen, dass „jeder europäischen Sprache ihr vorrangiger Platz in den *bilateralen* Beziehungen zu allen europäischen Partnern zukäme, dass keine zum Aussterben verurteilt wäre, dass keine auf ein Dasein als lokaler Dialekt reduziert würde“ (MAALOUF u.a. 2008: 14).

Das Thema der Mehrsprachigkeit nahm in den letzten zwei Jahrzehnten einen festen Platz nicht nur in der Politik, sondern auch (bzw. sogar vor allem) in der Fremdsprachendidaktik ein. Obwohl bis heute nicht eindeutig definiert wurde, wer eigentlich als mehrsprachig gelten sollte, so wird im Allgemeinen angenommen, „dass sich *echte* Mehrsprachigkeit erst mit dem Erwerb einer dritten modernen Sprache bzw. mit dem Lernen einer zweiten Fremdsprache auszuformen beginnt“ (BAUSCH 2003: 439, vgl. auch BERTRAND/CHRIST 1990: 208). Die Vorbereitung auf und Erziehung zu einer (erfolgreichen) Mehrsprachigkeit sollte jedoch viel früher, und zwar schon im Muttersprachen- (L1) und Erstfremdsprachenunterricht (L2) einsetzen. Dabei soll der Unterricht in der ersten Fremdsprache den Lerner nicht nur mit der jeweiligen Sprache bekannt machen, sondern ihn zugleich auf das Lernen von weiteren Sprachen vorbereiten, denn die erste Fremdsprache (auch Eingangssprache genannt) führt „den Lerner zum ersten Mal bewusst über die Muttersprache hinaus, und sie präsentier[t] einen neuen Bestand von sprachlichen Bezeichnungsmitteln, sie zeig[t] eine neue Form der Versprachlichung von Erfahrungen und führ[t] in andere soziale Konventionen ein“ (BERTRAND/CHRIST 1990: 209–210).

In den letzten 20 Jahren begann man auch der Muttersprache im Prozess des Fremdsprachenlernens eine ganz andere Rolle zuzuschreiben: Während sie früher nur als ein ausschließlich störender und Interferenzen verursachender

Faktor vom Fremdsprachenunterricht rigoros verbannt war, wird sie heutzutage, auf Grund der Annahme „von der *einen* Sprachfähigkeit des Menschen, die sich beim Fremdsprachenlernen entfaltet“ (NEUNER 2004: 174), eher als die Grundlage und der Bezugspunkt für weiteres Sprachenlernen angesehen. Demzufolge werden die Möglichkeiten des Einsatzes der Muttersprache im Fremdsprachenunterricht immer häufiger und eingehender erörtert; es wird u.a. auf die entscheidende Rolle der Muttersprache bei der Funktionsweise des mentalen Lexikons (HARLEY 2001; ZAPPATORE 2003), bei der Semantisierung und Aneignung fremdsprachigen Wortschatzes bzw. dem Erlernen fremdsprachiger grammatischer Strukturen (BUTZKAMM 2004; NEUNER 2003) hingewiesen. Relativ selten dagegen wird die Verantwortung des muttersprachlichen Unterrichts selbst für die Sprachsensibilisierung und Entwicklung der (prospektiven) Mehrsprachigkeit der Lernenden thematisiert. Einige Vorschläge, wie die Sprachsensibilisierung bereits während des Muttersprachenunterrichts betrieben werden könnte, stellte NEUNER (2003: 20 f.) vor. Er schlug vor, in den muttersprachlichen Unterricht u.a.: Dialekte einzubeziehen, Bewusstsein für sprachliche Register zu entwickeln, Reime zu machen und Sprachrhythmen nachzuspüren, neue Sprachen zu erfinden und mit Sprache zu spielen (Verfremdung der eigenen Sprache).

Auf eine weitere Möglichkeit der Sensibilisierung wies CHRIST (2004: 31) hin, indem er bemerkte, dass „[d]er Mensch [...] potentiell und aktuell mehrsprachig [ist], im potentiellen Sinn, weil seine Sprache (seine Muttersprache) Elemente vieler Sprachen enthält, die er kennt und nutzt, zumeist ohne sich dessen bewusst zu sein, und im aktuellen Verstande, weil er grundsätzlich mehrere (»viele«) Sprachen erwerben/lernen kann“. Zu den von Christ in dem obigen Zitat erwähnten „Elementen vieler Sprachen“ zählen neben Entlehnungen vor allem die sog. Internationalismen, die, als Elemente eines „internationalen Grundwortschatzes“ (Begriff aus FUNK 1996) im Sprachunterricht sowohl zur Steigerung dessen Effektivität und Effizienz, als auch zur Entwicklung der Sprachbewusstheit der Lernenden eingesetzt werden können.

## 2. Der Begriff des Internationalismus in der Linguistik

In der Sprachwissenschaft wird der Terminus „Internationalismus“ auf zweifache Weise ausgelegt: Während manche Wissenschaftler ihn als Hyperonym für etliche Termini auf allen Ebenen des Sprachsystems (d.h. Interlexeme, -morpheme, -grapheme, -phoneme, -syntagmen, -phraseologismen, -sätzen und -texte) verstehen wollen (vgl. SCHAEFER 1990b: 46), wird er von anderen Forschern vor allem auf internationale Wörter/Lexeme bezogen (vgl. auch MAĆKIEWICZ 1984: 177). So definiert AKULENKO (1958: 44, zit. in der deutschen Übersetzung

von KOLWA 2003: 14), in einem der ersten Definitionsversuche, Internationalismen als „die Wörter, die bis zum Grad der Erkennbarkeit in orthographischer oder phonologischer Hinsicht ähnlich sind, mit vollständiger oder teilweise gemeinsamer Semantik, die die Begriffe von zwischenstaatlicher Bedeutung zum Ausdruck bringen“. DÉCSY (1973: 220) stellt fest: „Generell kann man sagen, ein Internationalismus sei jedes Wort, das aus dem Lateinischen, Griechischen, Französischen, Englischen oder einer anderen großen Sprache (Deutsch, Russisch, Spanisch, Italienisch) stammt und in einer größeren Anzahl von Sprachen verbreitet ist“. VOLMERT (1996: 220) gibt an, dass ein Internationalismus ein Wort sei, „das mit gleicher oder ähnlicher Ausdruckseite und mit gleicher oder ähnlicher Bedeutung in verschiedenen Sprachen verbreitet und oft ohne Übersetzung verständlich ist“. Nach einer umfangreichen Definition von SCHIPPAN (2002: 265) sind Internationalismen Wörter,

die international gebräuchlich sind, sich in der morphematischen und orthographischen Struktur den aufnehmenden Sprachen anpassen und in mehreren Sprachen in gleicher Bedeutung, oft als Termini, üblich sind. Sie sind meist aus lateinischen und griechischen Morphemen gebildet (*Thermodynamik, Mikroelektronik, thermonuklear*). Sie können aber auch aus einer nationalen Literatursprache stammen und erst im Laufe der Sprachgeschichte international üblich geworden sein, vgl. z.B. *Bourgeoisie, Alkohol* (arab.), *Soldat* (ital.), dt. *Theater* – eng. *theatre* – franz. *théâtre* – russ. *teatr*.

Den etymologischen Aspekt betont in ihrer Definition auch BUZÁSSYOVÁ (1993: 48), die unter Internationalismen Wörter versteht, „lateinischer oder griechischer Herkunft, die mindestens in drei nicht verwandten Sprachen vorkommen“. MAĆKIEWICZ (1984: 181) behauptet dagegen, dass Internationalismen als eine ausschließlich synchrone und nicht als diachrone Kategorie (wie Entlehnungen oder Kognate) angesehen werden sollten, weshalb die etymologischen Fragestellungen bei ihrer Bestimmung keine bzw. nur eine untergeordnete Rolle spielen sollten. Ähnlich wie BUZÁSSYOVÁ (1993: 48) unterstreicht MAĆKIEWICZ (1984: 178) jedoch, dass als Internationalismen nur solche Wörter zu bestimmen seien, die in mindestens drei Sprachen (davon zwei nicht verwandten) vorkommen. Die gleiche Meinung wird auch von GREULE (1994: 309), KĄTNY (2000: 10), VOLMERT (1990b: 50) und WASZAKOWA (2005: 29) vertreten, anderer Meinung sind u.a. BERGMANN (1995) und HAUSMANN, SEIBICKE (1990), die die Mindestzahl von zwei Vergleichssprachen als hinreichend ansehen.

Weitgehende Differenzen betreffen auch die Frage der Semantik von Internationalismen. Die meisten Wissenschaftler (was an den oben angegebenen Definitionen zu ersehen ist) begnügen sich mit der Feststellung, dass Internationalismen in verschiedenen Sprachen bedeutungsgleich bzw. -ähnlich sein sollen, ohne genau anzugeben, was eigentlich unter „Gleichheit“ bzw. „Ähnlichkeit“ ihrer Bedeutung(en) zu verstehen wäre. Anders geht SCHAEEDER (1990a: 69) vor: er prä-

zisiert, dass man von Lexem A in einer Sprache und Lexem B in einer anderen Sprache als Intersynonymen „erst dann und immer nur dann [sprechen kann – A.Ā.-B.], wenn sie in paradigmatischer, syntagmatischer und diasystematischer (diachronischer, diatopischer, diastratischer, diakonnotativer, diatechnischer, dianormativer und diafrequenter) Hinsicht übereinstimmen – zumindest partiell übereinstimmen“. Wenn man aber all den Kriterien dieses streng formulierten Katalogs genügen möchte, so ließen sich, was SCHAEDELER (1990a: 70–71) übrigens selbst bemerkt, eigentlich nur innerhalb streng monosemischer, wissenschaftlicher Terminologien Intersynonyme vorfinden. Solche „Bedeutungsseismographie“ (OEHLER 1972: 11) würde also jegliche Beschäftigung mit Interlexemen stark begrenzen bzw. (wie im Fremdsprachenunterricht, Mehrsprachigkeitsförderung oder Interkomprehensionsentwicklung) eigentlich ausschließen. Deshalb wird generell postuliert, dass als Internationalismen lexikalische Einheiten bezeichnet werden sollten, die wenigstens in einem gemeinsamen Semem übereinstimmen. So schlägt HÄUSLER (1990: 447) vor, „zu den Internationalismen solche formal-strukturell ähnlichen Wörter genetisch verwandter Sprachen zu rechnen, die wenigstens in einer Bedeutung – und diese ist dann mit Sicherheit eine grundlegende – übereinstimmen.“ Ähnliches bringt auch FROHNE (1991: 50) zum Ausdruck, indem er feststellt, dass „als Internationalismen auch solche Wörter betrachtet werden können, die in wenigstens einer grundlegenden Einzelbedeutung (einem Semem) übereinstimmen“.

Für die Zwecke des Fremdsprachenunterrichts geht MEIßNER (1993) noch weiter: er schlägt vor, „nicht primär die Frage der Intersynonymie im strengeren Sinne, sondern die der Akzeptabilität anzunehmen. „Interlexeme sind [nämlich – A.Ā.-B.] als klassische Wörter der Literatur hochgradig in mehreren Sprachen akzeptabel“ (MEIßNER 1993: 541) umso mehr, als dass „[i]n natürlichen Sprechsituationen zwischen nativen und nicht-nativen Sprechpartnern [...] Fehler in der Regel durch ersteren kompensiert und (oft) laut korrigiert [werden], wodurch so etwas wie ein natürlicher Lerneffekt bewirkt wird, der wenig mit der in der älteren didaktischen Literatur so oft beschworenen ‚Sanktionierung‘ von Fehlern zu tun hat“ (MEIßNER 1993: 540).

Die Beschäftigung mit den Internationalismen im Fremdsprachenunterricht wird auch durch die Tatsache gerechtfertigt, dass die Internationalismen in europäischen Sprachen sehr häufig vorkommen und sich in fast allen alltäglichen Themenbereichen (u.a. Musik, Kunst, Literatur, Politik, Technik, Wissenschaft, Handel, Verkehr) finden lassen, die zum „Grundwissen [gehören – A.Ā.-B.], das für das Erlernen der Fremdsprache von großem Nutzen ist und auf dem aufgebaut werden soll“ (MAZZA 1997: 211). So zählt beispielsweise BRAUN (1990) in einbändigen Schülerwörterbüchern fast 3500 Lexeme auf, die für das Deutsche, Englische und Französische gemeinsam sind, GRÜNHOF (1983) nennt 112 gemeinsame Lexeme für das Deutsche, Englische, Italienische, Spanische und Französische, mit dem Anfangsbuchstaben „R“, VOLMERT (1990a) gibt 125 ge-

meinsame Interlexeme für die fünf oben genannten Sprachen und das Russische an, die mit dem Buchstaben „F“ beginnen. Im Polnischen können (nach Schätzungen von MAĆKIEWICZ 1993) ungefähr 7% aller Lexeme den Internationalismen zugerechnet werden, wobei viele von diesen lexikalischen Einheiten zum Wortschatz gehören, der sehr häufig benutzt wird und die oberen Plätze in den Häufigkeitslisten belegt.

### 3. Die Internationalismen in der Mehrsprachigkeitsdidaktik

Der Einsatz von Internationalismen im Rahmen des sprachübergreifenden Lernens erfordert (vor allem in der Anfangsphase) intensive Arbeit an Entwicklung der Fähigkeit von Lernenden, internationale Elemente in den Texten, denen sie begegnen, richtig zu erkennen und zu interpretieren. Obwohl einige Wissenschaftler die Meinung vertreten, dass sich die „Querverbindungen zu anderen Sprachen [...] im Kopf der Lerner automatisch einstellen“ (NIEWELER 2001: 220) würden, werden in der Praxis oft erhebliche Schwierigkeiten mit dem Erkennen von internationalen Einheiten beobachtet (vgl. Banta 1981: 129, in: KROSCHEWSKI 2000: 203). LENZ (2009: 54) konstatiert, „[d]ass Schülerinnen und Schülern sprachenübergreifende Parallelen im lexikalischen Bereich offensichtlich nicht automatisch auffallen, liegt möglicherweise an einer strikten Fächertrennung, an einem leicht unterschiedlichen Schriftbild, an mangelndem Interesse, am Stand der kognitiven Entwicklung oder allgemein an einer fehlenden Sensibilisierung.“ Deshalb müssten schon im muttersprachlichen Unterricht und vom Beginn des fremdsprachlichen Unterrichts entsprechende, sprachenübergreifende Materialien (wenigstens punktuell) eingesetzt werden, um die Lernenden zur Durchführung von Sprachvergleichen zu animieren und ihnen Strategien beizubringen, die den zwischensprachlichen Vergleich unterstützen.

Durch den bewussten Umgang mit Internationalismen im Unterricht können, wie VOLMERT (1999: 13) resümierend feststellt, folgende Lernziele erreicht werden:

- „1. Neue Einstellungen gegenüber Entlehnungsprozessen, Sprachpurismus und Fremdwortphobie;
2. Entwicklung eines historischen Bewusstseins für die Verflechtung bzw. Vernetzung von Sprachen;
3. Analytischer Umgang mit Entlehnungen, „Fremdwörtern“, Internationalismen: Einsichten in Wortbausteine und Konstruktionsgesetze (das „Eigene im Fremden“),
4. Einsicht in lexikalische Gemeinsamkeiten mit den Sprachen von Kindern aus Migrantenfamilien;

5. Einsicht in Chancen: Entlehnungsprozesse und Internationalismen als Transferbasen für interlinguale Verständigung“.

Zwar wird oft der Einwand erhoben, dass die Beschäftigung mit Internationalismen unvermeidlich zu Interferenzen (z.B. im Bereich der sog. *falschen Freunde des Übersetzers*<sup>1</sup>) führen müsste, es wird jedoch immer häufiger darauf hingewiesen, dass der bewusste Umgang mit Interferenzgefahren, der zu zunehmender (meta-)sprachlicher Bewusstheit und steigender Kenntnis der Sprachsysteme führt, die Wahrscheinlichkeit des falschen Transfers nicht erhöhen, sondern im Gegenteil: erheblich minimieren kann (vgl. VAN LIER 2001: 161).

Die Beschäftigung mit Internationalismen kann die Lernenden auch für die Wortbildungsproblematik sensibilisieren (vgl. Punkt 3 im obigen Zitat von VOLMERT 1999). Da die Internationalismen gewöhnlicherweise starke Wortbildungsaktivität aufweisen, fungieren sie als Basen für zahlreiche Ableitungen oder Zusammensetzungen, an deren Beispiel den Lernenden intra- und intersprachliche Wortbildungsregularitäten veranschaulicht werden können (vgl. BARTMIŃSKI 2000), z.B.: dt. *Enthusiasmus* – *Enthusiast* – *enthusiastisch*, eng. *enthusiasm* – *enthusiast* – *enthusiastic*, fr. *enthousiasme* – *enthousiaste* – *enthousiaste*, it. *entusiasmo* – *entusiasta* – *entusiasta*, span. *entusiasmo* – *entusiast* – *entusiasta*, pl. *entuzjizm* – *entuzjasta* – *entuzjastyczny* usw.). WASZAKOWA (2005) stellt die Wortbildungsaktivität von internationalen Elementen im Polnischen u.a. am Beispiel des Internationalismus *biznes* dar, von dem zahlreiche neue Einheiten wie: *biznesiak*, *biznesiarz*, *biznesinformacje*, *bizneskobieta*, *biznesować*, *biznespartner* u.a. gebildet wurden; höchst wortbildungsaktiv seien im Polnischen auch internationale Morpheme *e-* und *euro-*: *e-bank*, *e-banking*, *e-biznes*, *e-konto*, *e-rynek*, *e-podpis*, *e-bankowość* // *eurobank*, *eurobiznes*, *euroczek*, *eurofundusz*, *eurogwarancje*, *euroinflacja*, *euroinwestycja*, *eurokonto* usw. (vgl. WASZAKOWA 2005: 143–146 und 151).

Wenn man dabei von der Überzeugung ausgeht, dass „das Gemein-Europäische vor allem in gleichen (oder ähnlichen) Wortschätzen angelegt ist“ (BRAUN 1990: 14), kann die Beschäftigung mit internationaler Lexik auch eine willkommene Hilfe bei der Entwicklung der interkulturellen Kompetenz der Lernenden sein (vgl. Punkt 5 im obigen Zitat von VOLMERT 1999). Die gemeinsamen Wortschätze können nämlich Aufschluss „über geschichtliche und kulturelle Kontaktvorgänge und Kontaktergebnisse in Europa“ (BRAUN 1990: 32) geben, sie erlauben den Lernenden also, Einsicht in die gemeinsame, europäische Mentalität zu gewinnen.

Zwar wird zuweilen behauptet, dass die Unterrichtszeit (sowohl im Muttersprachen- als auch im Fremdsprachenunterricht) zu knapp bemessen ist, um

<sup>1</sup> Da auf die Problematik der falschen Freunde des Übersetzers im Rahmen dieses Beitrags nicht näher eingegangen werden kann, möchten wir den an dieser Thematik interessierten Leser auf die Arbeiten u.a. von GREULE 1994, KĄTNY 2000, KROSCHEWSKI 2000, LIPCZUK 1992 verweisen.



intersprachliche Vergleiche durchzuführen und die Lernenden mit jeglichen zwischensprachlichen Parallelen und Unterschieden bekannt zu machen (vgl. BLOODGOOD/PACIFICI 2004: 253), man könnte jedoch sprachenübergreifende Wortschatzarbeit als Chance sowohl für spätere Entlastung im Fremdspracherwerb, als auch Befähigung zum autonomen und lebenslangen Lernen begreifen.

Von den obigen Thesen überzeugt und auf Grund eigener Lehrerfahrungen hat die Autorin dieses Beitrages einige Arbeitsblätter zu internationalen Elementen im Wortschatz europäischer Sprachen entwickelt. Die Arbeitsblätter entstanden als Teil eines Projektes, das in Zusammenarbeit von drei Fremdsprachenlehrerinnen (einer Romanistin, einer Anglistin und einer Germanistin) durchgeführt wird. Ziel des Projekts ist die Erstellung einer Sammlung von (mehrsprachigen) Arbeitsblättern, die in der polnischen Grundschule, in den Klassen IV–VI, sowohl im Mutter- als auch im Fremdsprachenunterricht zur Entwicklung des Sprach(lern)bewusstseins und der Sprachsensibilisierung eingesetzt werden könnten.

Als Beispiel wird eins von den Arbeitsblättern präsentiert, welches die Lernenden mit Internationalismen zur Beschreibung von Charaktereigenschaften im Polnischen, Englischen und Deutschen bekannt macht.<sup>2</sup> Da ein weiteres Hauptziel des (Fremdsprachen-)Unterrichts die Vorbereitung der Schüler auf lebenslanges, möglichst autonomes (Fremdsprachen-)Lernen, auch mit Hilfe von neuen Technologien sein sollte, werden im Rahmen des Arbeitsblattes auch einige Übungen vorgeschlagen, die die Lernenden zur selbstständigen Arbeit unter Zuhilfenahme von entsprechenden Web 2.0-Werkzeugen und Diensten animieren sollen.

---

<sup>2</sup> Das vorgestellte Arbeitsblatt ist für das polnische Schulwesen konzipiert, deshalb wurden alle (metasprachlichen) Erklärungen, Anweisungen und Hinweise in der Originalfassung auf Polnisch formuliert. Der Verständlichkeit halber wurden sie hier ins Deutsche übersetzt.

Cechy charakteru, Character traits, Charaktereigenschaften

Siehe dir die unteren Texte an. Kannst du sagen, in welcher Sprache der zweite und der dritte Text verfasst wurde? Notiere deine Antwort.

.....  
Lies jetzt die drei kurzen Texte durch.

\*\*\*

*Pani Kowalska jest konserwatywna i trochę pedantyczna. Pan Kowalski jest kreatywny, ale bardzo nerwowy. Ich syn Michał jest aktywny i racjonalny, a córka Anna komunikatywna i pragmatyczna.*

*Mrs. Smith is optimistic and a little bit hysterical. Mr. Smith is intelligent, but very egocentric and arrogant. Their son John is altruistic and active, their daughter Jane is introverted and conservative.*

*Frau Müller ist pessimistisch und etwas apathisch. Herr Müller ist rational und sehr zynisch. Ihr Sohn Peter ist radikal und impulsiv, ihre Tochter Sabine ist dynamisch und romantisch.*

\*\*\*

Wahrscheinlich konntest du die fremdsprachigen Texte zum großen Teil verstehen, obwohl du manche von den englischen und wahrscheinlich alle von den deutschen Vokabeln, die in diesen Texten vorkommen, nie gelernt hast. Was hat dir also beim Leseverstehen geholfen? Überlege und notiere kurz deine Bemerkungen:

.....  
.....  
.....

Vermutlich hast du u.a. geschrieben, dass du die beiden Texte einigermaßen verstehen konntest, weil die Wörter, die in ihnen vorkommen, ihren polnischen Entsprechungen sehr ähnlich sind?

Solche Wörter, die in gleicher oder sehr ähnlicher Form und mit gleicher bzw. weitgehend ähnlicher Bedeutung in vielen Sprachen vorkommen und hauptsächlich aus dem Griechischen oder Lateinischen (heutzutage auch Englischen) entlehnt wurden, heißen  
**INTERNATIONALISMEN.**

Die Internationalismen zeugen u.a. davon, dass keine Sprache ein in sich geschlossenes, von anderen Sprachen isoliertes Ganzes darstellt, sondern, dass die Sprachen sich gegenseitig beeinflussen und voneinander verschiedene Elemente (Wörter, Wendungen, Wortbausteine wie Präfixe bzw. Suffixe) entlehnen.

Im Polnischen gibt es viele Internationalismen, z.B. in der Sprache des Bankwesens (z.B.: pl. *bank* - dt. *die Bank* - eng. *bank*, pl. *debet* - dt. *das Debet* - eng. *debit*), des Theaters (pl. *teatr* - dt. *das Theater* - eng. *theatre*, pl. *krytyk* - dt. *der Kritiker* - eng. *critic*) bzw. des Kulinarischen (pl. *pasteryzować* - dt. *pasteurisieren* - eng. *pasteurize*, pl. *pistacja* - dt. *die Pistazie* - eng. *pistachio*). Und du selbst kannst bestimmt viele Wörter nennen, die du täglich gebrauchst und die das Polnische und andere Sprachen aus dem Englischen übernommen haben?

So gesehen, ist doch keine Fremdsprache ganz „fremd“, nicht wahr?

Versuche jetzt selbst, auf der Basis der obigen Texte, die Charaktereigenschaften einer fiktiven englischen Familie Jones (auf Englisch) und einer fiktiven deutschen Familie Schmidt (auf Deutsch) zu beschreiben. Benutze dabei die Internationalismen aus der unteren Tabelle:

.....  
.....  
.....  
.....  
.....

## Internationalismen zur Beschreibung der Charaktereigenschaften

POLNISCH	ENGLISCH	DEUTSCH	.....
1) agresywny	aggressive	aggressiv	.....
2) aktywny	active	aktiv	.....
3) altruistyczny	altruistic	altruistisch	.....
4) antypatyczny	antipathetic	antipathisch	.....
5) apatyczny	apathetic	apathisch	.....
6) arogancki	arrogant	arrogant	.....
7) cyniczny	cynical	zynisch	.....
8) dyplomatyczny	diplomatic	diplomatisch	.....
9) dynamiczny	dynamic	dynamisch	.....
10) egoistyczny	egoistical	egoistisch	.....
11) egocentryczny	egocentric	egozentrisch	.....
12) emocjonalny	emotional	emotional	.....
13) entuzjastyczny	enthusiastic	enthusiastisch	.....
14) ekstrawertyczny	extroverted	extravertiert	.....
15) fanatyczny	fanatical	fanatisch	.....
16) histeryczny	hysterical	hysterisch	.....
17) impulsywny	impulsive	impulsiv	.....
18) inteligentny	intelligent	intelligent	.....
19) introwertyczny	introverted	introvertiert	.....
20) komunikatywny	communicative	kommunikativ	.....
21) konserwatywny	conservative	konservativ	.....
22) kreatywny	creative	kreativ	.....
23) krytyczny	critical	kritisch	.....
24) nerwowy	nervous	nervös	.....
25) optymistyczny	optimistic	optimistisch	.....
26) pedantyczny	pedantic	pedantisch	.....
27) pesymistyczny	pessimistic	pessimistisch	.....
28) pragmatyczny	pragmatic	pragmatisch	.....
29) praktyczny	practical	praktisch	.....
30) radykalny	radical	radikal	.....
31) racjonalny	rational	rational	.....
32) realistyczny	realistic	realistisch	.....
33) romantyczny	romantic	romantisch	.....
34) tolerancyjny	tolerant	tolerant	.....
35) .....	.....	.....	.....
36) .....	.....	.....	.....
37) .....	.....	.....	.....

## Weiterführende Aufgaben:

- 1) Wenn du willst, kannst du auch versuchen, deine kurzen Texte vorzulesen. Falls du nicht sicher bist, wie man die jeweiligen Vokabeln richtig ausspricht, kannst du die on-line Wörterbücher [www.dict.cc](http://www.dict.cc) und [www.pons.de](http://www.pons.de) benutzen, wo entsprechende Aussprachemuster (Tonaufnahmen) zu finden sind. Du kannst dich auch eines Online-Vorleseautomaten bedienen. Kostenlose Demoversionen findest du u.a. hier: [www.naturalreaders.com/index.htm](http://www.naturalreaders.com/index.htm), [www.acapela-group.com/text-to-speech-interactive-demo.html](http://www.acapela-group.com/text-to-speech-interactive-demo.html), [www.linguatc.de/onlineservices/voice\\_reader](http://www.linguatc.de/onlineservices/voice_reader). Wenn du dich beim Vorlesen des Textes aufnehmen möchtest, kannst du zu diesem Zweck die einfache online-Applikation *vocaroo* (<http://vocaroo.com>) benutzen.
- 2) Vielleicht findest du noch weitere Internationalismen zur Beschreibung von Charaktereigenschaften, die im Polnischen, Englischen und Deutschen vorkommen? Oder hast du Lust zu überprüfen, ob die oben angegebenen Internationalismen auch in anderen Sprachen (im Französischen, Italienischen, Spanischen usw.) vorkommen? Notiere die Internationalismen, die du selber im (online-)Wörterbüchern gefunden hast, unten oder (für die weitere Sprache) in der leeren Spalte rechts.
- 3) Wenn du deinen Wortschatz weiter entwickeln willst, kannst du auf ähnliche Art und Weise Internationalismen zu anderen Themenkreisen zusammenstellen, z.B. viele internationale Wörter findest du in solchen Bereichen wie: Mode, Musik, Technik und Kulinarisches! (es gibt wohl niemanden auf der Welt, der die italienischen Vokabeln *Pizza* oder *Spaghetti* nicht kennen würde).

Übrigens: Das Wort *Internationalismus* (das jedoch noch eine andere Bedeutung hat) ist selbst auch ein... Internationalismus! (vgl. pl. *internacjonalizm*, dt. *Internationalismus*, eng. *internationalism*, slow. *internacionalizmus*, span. *internacionalismo*...).

#### 4. Fazit

Wie aus dem Obigen ersichtlich, haben die Internationalismen in der Fremd- und Muttersprache(n)didaktik zweifelsohne „einen multiplizierten Gebrauchswert“ (BRAUN 2003: 239). Da sie als Elemente muttersprachlichen Wortschatzes „(infolge ihrer frühen und immer wieder aktivierten Sprachmuster) im mentalen Lexikon sehr tief verankert werden“ (MEIßNER 1999: 69) und (wie man oft auf Grund von Experimenten annimmt) höchstwahrscheinlich in gemeinsamen semantischen Lexikon gespeichert werden, können sie als „Brücken“ (MEIßNER 1999: 69) fungieren, die das Erlernen von Fremdsprachen und das „Umschalten“ zwischen ihnen weitgehend vereinfachen und beschleunigen.<sup>3</sup>

Der Einsatz von Internationalismen im fremdsprachlichen Unterricht hat noch einen bedeutsamen Vorteil: wenn den Lernenden die Erfahrung zuteil wird, eine ihnen zuvor nicht bzw. wenig bekannte Sprache (wenigstens ansatzweise) zu verstehen, erleben sie „einen ‚Aha-Effekt‘, der zu einem sonst selten anzutreffenden Interesse und höchster Motivation führt, sich anderen Sprachen zu nähern und sich mit ihnen auseinanderzusetzen“ (REISSNER 2004: 152). Dank dem Verweis auf die gemeinsamen Lexikbestände der (europäischen) Sprachen kann also bereits beim ersten Kontakt mit einer neu zu erlernenden Sprache einerseits zu einer wesentlichen Motivationssteigerung bei den Lernern kommen, andererseits wird den Lernenden (dank der Verbindung des Neuen mit dem bereits Bekannten) die Angst vor dem Fremden genommen (vgl. BRAUN 1990: 32), was wiederum zur Stärkung des Selbstvertrauens und im Endeffekt zu ersten Erfolgserlebnissen im Unterricht führen kann.

#### Bibliografie

- AKULENKO V.V., 1958: *Ob internacional' nych slovach v sovremennom russkom jazyke*. In: TFF CharkDU 5, S. 91–112.
- BARTMIŃSKI J., 2000: *Językowy obraz świata jako podstawa tożsamości narodowej*. In: KOSTRYRKO T., ZGÓŁKA T. (Hrsg.): *Kultura a kręgi tożsamości*. Poznań, S. 152–167.
- BAUSCH K.-R., 2003: *Zwei- und Mehrsprachigkeit: Überblick*. In: BAUSCH K.-R., CHRIST H., KRUMM H.-J. (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen–Basel, S. 439–445.

<sup>3</sup> Bei der Verarbeitung von internationalen Elementen werden weitgehende Priming-Effekte festgestellt (GRAINGER/FRANK-MAESTRE 1998), die Internationalismen werden auch wesentlich schneller übersetzt als Übersetzungsäquivalente, die nicht formgleich bzw. -ähnlich sind (vgl. BRYLSBAERT 1998: 173).

- BERGMANN R., 1995: „Europäismus“ und „Internationalismus“. Zur lexikologischen Terminologie. In: „Sprachwissenschaft“ 20, S. 235–278.
- BERTRAND Y., CHRIST H., 1990: *Vorschläge für einen erweiterten Fremdsprachenunterricht*. In: „Neusprachliche Mitteilungen aus Wissenschaft und Praxis“ 43, S. 208–213.
- BLOODGOOD J., PACIFICI L., 2004: *Bringing word study to intermediate classroom*. In: „The Reading Teacher“ 58, S. 250–263.
- BRAUN P., 1990: *Internationalismen – gleiche Wortschätze in europäischen Sprachen*. In: BRAUN P., SCHAEDE R B., VOLMERT J. (Hrsg.): *Internationalismen. Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikografie*. Tübingen 1990, S. 13–33.
- BRAUN P., 2003: *Wo und wie kann man Internationalismen (kennen)lernen? Einige sprachpädagogische Vorschläge*. In: BRAUN P., SCHAEDE R B., VOLMERT J. (Hrsg.): *Internationalismen II*. Tübingen, S. 237–244.
- BRYSAERT M., 1998: *Word recognition in bilinguals: Evidence against the existence of two separate lexicons*. In: „Psychologica Belgica“ 38, S. 163–175.
- BUTZKAMM W., 2004: *Die Muttersprache als Sprach-Mutter: ein Gegenentwurf zur herrschenden Theorie*. In: „Forum Deutsch“ 13, S. 43–55.
- BUZÁSSYOVÁ K., 1993: *Die Koexistenz einheimischer und internationaler lexikalischer Einheiten als Abbild der kulturellen und politischen Strömungen*. In: PANZER B. (Hrsg.): *Aufbau, Entwicklung und Struktur des Wortschatzes in den europäischen Sprachen. Motive, Tendenzen, Strömungen und ihre Folgen*. Frankfurt am Main, S. 48–57.
- CHRIST H., 2004: *Didaktik der Mehrsprachigkeit im Rahmen der Fremdsprachendidaktik*. In: BAUSCH K.-R., KÖNIGS F.G., KRUMM H.-J. (Hrsg.): *Mehrsprachigkeit im Fokus: Arbeitspapiere der 24. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts*. Tübingen, S. 30–36.
- DÉCSY G., 1973: *Die linguistische Struktur Europas*. Wiesbaden.
- FROHNE G., 1991: *Lexikalische Internationalismen und ihre Rolle im Fremdsprachenunterricht*. In: RAASCH A., HEROLD D., KIUPEL C. (Hrsg.): *Fremdsprachendidaktik in der ehemaligen DDR: Die Öffnung*. Saarbrücken, S. 49–58.
- FUNK H., 1996: *Sprachenpolitik – Mehrsprachigkeit – Unterrichtspraxis*. In: FUNK H., NEUNER G., (Hrsg.): *Verstehen und Verständigung in Europa*. Berlin, S. 218–224.
- GRAINGER J., FRENCK-MAESTRE CH., 1998: *Masked priming by translation equivalents in proficient bilinguals*. In: „Language and Cognitive Processes“ 13, S. 601–623.
- GREULE A., 1994: *Internationalismen – falsche oder echte Freunde?* In: ROGGAUSCH W. (Hrsg.): *Germanistentreffen Bundesrepublik Deutschland – Polen: 26.09.–30.09.1993. Dokumentation der Tagungsbeiträge*. Bonn, S. 305–312.
- GRÜNHOF H., 1983: *Die Internationalismen und ihre lexikographische Kodifizierung. Eine vergleichende Untersuchung über die international verbreiteten Ausdrücke in Wörterbüchern der englischen, deutschen und romanischen Sprachen: der Buchstabe R*. Heidelberg.
- HARLEY T., 2001: *The psychology of language. From data to theory*. Hove.
- HÄUSLER F., 1990: *Internationalismen, „falsche Freunde des Übersetzers“ und Paronyme im Fremdsprachenunterricht*. In: „Fremdsprachenunterricht“ 10/11, S. 447–451.
- HAUSMANN F., SEIBICKE W., 1990: *Das Internationalismenwörterbuch*. In: HAUSMANN F., REICHMANN O., WIEGAND H., ZGUSTA L. (Hrsg.): *Wörterbücher, Dictionaries,*

- Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie.* Berlin–New York, S. 1179–1184.
- KĄTNY A., 2000: *Kontakty językowe a „faux amis“ i internacjonalizmy.* In: KĄTNY A., HEJWOWSKI K. (Hrsg.): *Problemy frazeologii i frazeografii.* Olecko, S. 5–12.
- KOLWA A., 2003: *Zur Geschichte der Internationalismenforschung.* In: BRAUN P., SCHAEDELER B., VOLMERT J. (Hrsg.): *Internationalismen II. Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie.* Tübingen, S. 13–23.
- KROSCHIEWSKI A., 2000: *False friends and true friends. Ein Beitrag zur Klassifizierung des Phänomens der intersprachlich-heterogenen Referenz und zu deren fremdsprachendidaktischen Implikationen.* Frankfurt am Main–Berlin–Bern–Bruxelles–New York–Oxford–Wien.
- LENZ A., 2009: *Fremdsprachenübergreifende Vokalarbeit im Englischunterricht als Methode zur Förderung von Sprachbewusstheit.* In: „Forum Sprache“ 2, S. 42–62.
- LIER VAN, L., 2001: *Language awareness.* In: CARTER R., NUNAN D. (Hrsg.): *The Cambridge guide to teaching English to speakers of other languages.* Cambridge, S. 160–165.
- LIPCZUK R., 1992: *Internacjonalizmy a „fałszywi przyjaciele tłumacza“.* In: MAĆKIEWICZ J. (Hrsg.): *Kontakty języka polskiego z innymi językami na tle kontaktów kulturowych.* Wrocław, S. 135–143.
- MAALOUF A. [u.a.] 2008: *Eine lohnende Herausforderung. Wie die Mehrsprachigkeit zur Konsolidierung Europas beitragen kann.* Brüssel 2008. Online: <http://bookshop.europa.eu/de/eine-lohnende-herausforderung-wie-die-mehrsprachigkeit-zur-konsolidierung-europas-beitragen-kann-pbNC3008147/> (Zugriff: 29.04.2014).
- MAĆKIEWICZ J., 1984: *Co to są tzw. internacjonalizmy?* In: „Język Polski“ 64, S. 176–184.
- MAĆKIEWICZ J., 1993: *Wyrazy międzynarodowe (internacjonalizmy) we współczesnym języku polskim.* In: BARTMIŃSKI J. (Hrsg.): *Encyklopedia kultury polskiej XX wieku.* Bd. 2. Wrocław, S. 525–532.
- MAZZA E., 1997: *Anfang gut, alles gut – Internationalismen im Fremdsprachenunterricht.* In: „Neusprachliche Mitteilungen aus Wissenschaft und Praxis“ 4, S. 211–214.
- MEIßNER F.-J., 1993: *Interlexis – ein europäisches Register und die Mehrsprachigkeitsdidaktik (Französisch/Spanisch).* In: „Die neueren Sprachen“ 92, S. 532–554.
- MEIßNER F.-J., 1999: *Das mentale Lexikon aus der Sicht der Mehrsprachigkeitsdidaktik.* In: „Grenzgänge“ 6, S. 62–80.
- NEUNER G., 2003: *Mehrsprachigkeitskonzept und Tertiärsprachendidaktik.* In: NEUNER G., HUFEBISEN B. (Hrsg.): *Mehrsprachigkeitskonzept – Tertiärsprachenlernen – Deutsch nach Englisch.* Strasbourg, S. 13–35.
- NEUNER G., 2004: *Zur Entwicklung einer Didaktik der curricularen Mehrsprachigkeit.* In: BAUSCH K.-R., KÖNIGS F.G., KRUMM H.-J. (Hrsg.): *Mehrsprachigkeit im Fokus.* Tübingen, S. 173–180.
- NIEWELER A., 2001: *Förderung schulischer Mehrsprachigkeit durch sprachenübergreifendes Unterrichten.* In: ABENDROTH-TIMMER D., BACH G. (Hrsg.): *Mehrsprachiges Europa. Festschrift für Michael Wendt zum 60. Geburtstag.* Tübingen, S. 207–222.
- OEHLEH H., 1972: *Der mehrsprachige Grundwortschatz als Lern- und Lehrhilfe auf dem Wege zur Mehrsprachigkeit.* In: „Der fremdsprachliche Unterricht“ 23, S. 2–12.
- REISSNER CH., 2004: *Fachsprachen und Interkomprehension.* In: KLEIN H., RUTKE D. (Hrsg.): *Neue Forschungen zur Europäischen Interkomprehension.* Aachen, S. 135–154.

- SCHAEDER B., 1990a: *Das Problem der Äquivalenz – aus der Sicht der Internationalismen-Forschung*. In: BRAUN P., SCHAEDER B., VOLMERT J. (Hrsg.): *Internationalismen*. Tübingen, S. 63–73.
- SCHAEDER B., 1990b: *Versuch einer theoretischen und methodischen Grundlegung der Internationalismen-Forschung*. In: BRAUN P., SCHAEDER B., VOLMERT J. (Hrsg.): *Internationalismen*. Tübingen, S. 34–46.
- SCHIPPAN T., 2002: *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen.
- VOLMERT J., 1990a: *Interlexeme im Bereich des Buchstabens 'F'. Beobachtungen bei einem Vergleich von Wörterbüchern aus sechs europäischen Sprachen*. In: BRAUN P., SCHAEDER B., VOLMERT J. (Hrsg.): *Internationalismen*. Tübingen, S. 95–122.
- VOLMERT J., 1990b: *Interlexikologie – theoretische und methodische Überlegungen zu einem neuen Arbeitsfeld*. In: BRAUN P., SCHAEDER B., VOLMERT J. (Hrsg.): *Internationalismen*. Tübingen, S. 47–62.
- VOLMERT J., 1996: *Die Rolle griechischer und lateinischer Morpheme bei der Entstehung von Internationalismen*. In: MUNSKE H.H., KIRKNESS A. (Hrsg.): *Eurolatein. Das griechische und lateinische Erbe in den europäischen Sprachen*. Tübingen, S. 219–235.
- VOLMERT J., 1999: *Das Eigene im Fremden. Neue didaktische und pädagogische Einstellungen im Umgang mit sprachlichen Austauschprozessen*. In: „Der Deutschunterricht“ 3, S. 3–16.
- WASZAKOWA K., 2005: *Przejawy internacjonalizacji w słowotwórstwie współczesnej polszczyzny*. Warszawa.
- ZAPPATORE D., 2003: *Die Abbildung des mehrsprachigen Sprachsystems im Gehirn: Zum Einfluss verschiedener Variablen*. In: „Bulletin suisse de linguistique appliquée“ 78, S. 61–77.